

Den Sonntag heiligen
*Verbunden im Gebet in Maria Himmelfahrt im Taunus
in Zeiten der Coronakrise*

32. Sonntag im Jahreskreis C - 6. November 2022

Lied: GL 423 (Wer unterm Schutz des Höchsten steht)

Einführung:

Wir feiern heute den 32. Sonntag im Jahreskreis. Alles, was uns bewegt, können wir hineingeben in diesen Hausgottesdienst, auch unsere persönlichen Freuden und Enttäuschungen. Alles halten wir dem Herrn hin. Er möge uns so annehmen, wie wir sind, er möge uns aufmuntern, immer wieder Wege für geglücktes Leben zeigen.

„Gott ist ein Gott von Lebenden“, sagt Jesus heute im Evangelium (Lk 20, 27-38) am Ende eines Gespräches mit den Sadduzäern über die Auferstehung. Dazu ist die 1. Lesung ausgewählt aus dem 2. Buch der Makkabäer (2 Makk 7,1-2.7a.9-14): ein Abschnitt aus der Erzählung vom dem grausamen Martyrium der 7 makkabäischen Brüder, der den Glauben an Unsterblichkeit und Auferstehung schon in der Zeit des Altern Testamentes bezeugt. In der 2. Lesung aus dem 2. Thessalonicherbrief (2 Thess 2, 16-3,5) hören wir einen Segensspruch und die Aufforderung zum Gebet für unsere Nächsten.

Kyrie:

Herr, Jesus Christus, Du bist gekommen, zu retten, was verloren war.
Herr, erbarme dich.

Du bist unter uns, um uns zu versöhnen und zum Guten anzutreiben.
Christus, erbarme dich.

Du wirst wieder kommen, um alle in deinem Reich zu vereinen. Herr,
erbarme dich.

Der Herr, der uns kennt, jeden von uns kennt, erbarme sich unser. Er
nehme von uns Sünde und Schuld, er schenke uns Hoffnung und
Zuversicht. Amen.

Gebet:

Allmächtiger und barmherziger Gott. Wir gehören zu dir, du hast uns
in deine Hand geschrieben. Wir dürfen uns auf deine Treue verlassen,
selbst über den Tod hinaus. Stärke durch dein Wort und deinen Geist
unser Vertrauen zu dir und gib uns die Kraft, dir auch in Bedrängnissen
treu zu bleiben. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

Evangelium: (Lk 20, 27-38)

In jener Zeit kamen einige von den Sadduzäern, die bestreiten, dass es eine Auferstehung gibt, zu Jesus und fragten ihn:

Meister, Mose hat uns vorgeschrieben: Wenn ein Mann, der einen Bruder hat, stirbt und eine Frau hinterlässt, ohne Kinder zu haben, dann soll sein Bruder die Frau nehmen und seinem Bruder Nachkommen verschaffen.

Nun lebten einmal sieben Brüder. Der erste nahm sich eine Frau, starb aber kinderlos. Da nahm sie der zweite, danach der dritte und ebenso die anderen bis zum siebten; sie alle hinterließen keine Kinder, als sie starben.

Schließlich starb auch die Frau. Wessen Frau wird sie nun bei der Auferstehung sein? Alle sieben haben sie doch zur Frau gehabt.

Da sagte Jesus zu ihnen: Die Kinder dieser Welt heiraten und lassen sich heiraten. Die aber, die gewürdigt werden, an jener Welt und an der Auferstehung von den Toten teilzuhaben, heiraten nicht, noch lassen sie sich heiraten. Denn sie können auch nicht mehr sterben, weil sie den Engeln gleich und als Kinder der Auferstehung zu Kindern Gottes geworden sind. Dass aber die Toten auferstehen, hat schon Mose in der Geschichte vom Dornbusch angedeutet, in der er den Herrn den Gott Abrahams, den Gott Ísaaks und den Gott Jakobs nennt. Er ist doch kein Gott von Toten, sondern von Lebenden; denn für ihn leben sie alle. Da sagten einige Schriftgelehrte: Meister, du hast gut geantwortet. Und man wagte nicht mehr, ihn etwas zu fragen.

Gedanken zum Evangelium

Kriegt ein Hund im Himmel Flügel: der Titel eines Büchleins: Religiöse Fragen bei der Erziehung von Kindern in den ersten Lebensjahren.

Nicht nur Kinder wollen wissen, wie es im Himmel ist. Auch die Sadduzäer und auch wir wollen es wissen.

Wie wird es sein? Werden wir die Menschen wiedersehen, die wir geliebt haben und die wir lieben. Werden wir uns wiedererkennen, werden Beziehungen fort dauern. Dürfen wir uns so etwas nicht doch vorstellen, davon träumen?

Die Dichterin Maria Luise Kaschnitz schreibt:

Glauben Sie fragte man mich

An ein Leben nach dem Tode

Und ich antwortete: ja

Aber dann wusste ich

Keine Auskunft zu geben

Wie das aussehen sollte

Wie ich selber

Aussehen sollte

Dort

Ich wusste nur eins

Keine Hierarchie

Von Heiligen auf goldnen Stühlen sitzend

Kein Niedersturz

Verdammter Seelen

Nur

Nur Liebe frei gewordne

Niemals aufgezehrte

Mich überflutend

Kein Schutzmantel starr aus Gold

Mit Edelsteinen besetzt

Ein spinnwebenleichtes Gewand

Ein Hauch

Mir um die Schultern

Wortfetzen

Komm du komm ...

Und deine Hand

Wieder in meiner ...

Mehr also, fragten die Frager

Erwarten Sie nicht nach dem Tode?

Und ich antwortete

Weniger nicht

Weniger nicht erwartet die Dichterin vom Leben nach dem Tod. Keine Heiligen auf goldenen Stühlen, kein Niedersturz verdammter Seelen, kein Schutzmantel aus Gold, keine Edelsteine. Dafür anderes: Liebe, frei geworden. Spinnwebenleicht fühle ich mich, einladende Worte und - das wohl schönste Bild - deine Hand wieder in meiner. Ich denke, so wird man doch träumen dürfen, in diese Richtung geht, was

Jesus meint: Gott wird uns durch den Tod hindurch retten. Er, der unser Leben lang an unserer Seite ist, in dessen Hand wir eingeschrieben sind, er wird bewahren, was in unserem Leben an Gutem gewachsen, Liebe, Güte, Treue. Was wir gelebt, geliebt, gelitten haben, Das bleibt aufgehoben bei ihm.

Jesus lädt uns ein zu vertrauen, dass es gut ist, sich in die Hände Gottes zu geben. Was in Gottes Hand aus mir werden wird, das will ich getrost ihm überlassen. Es ist sicher das Beste, was aus mir werden kann.

Ob ein Hund im Himmel Flügel kriegt, weiß ich nicht. Dass aber die Liebe nicht untergeht, das erwarte ich. Weniger nicht.

Gebet: GL 680, 8 (Andacht „Tod und Vollendung“)

Vater unser

Segen:

Der Friede Gottes, der alles Begreifen übersteigt, bewahre unsere Herzen und unsere Gedanken in der Gemeinschaft mit Christus Jesus. Das gewähre uns der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Zum Nachdenken für die neue Woche

Zwei kleine Anekdoten:

Als man den rasenmähenden Franz von Assisi fragte: was würdest du tun, wenn du jetzt erfährst, dass du in einer Stunde sterben musst? Franziskus antwortete: Ich würde mir auf dem Teil der Wiese, der noch zu schneiden ist, besondere Mühe geben.

Und die andere von dem großen Theologen Karl Rahner. Er wurde einmal von einem Jugendlichen gefragt: darf man im Himmel noch Fußball spielen? Rahner: wenn du das dann noch willst, selbstverständlich.

Lied: GL 460 (Wer leben will wie Gott auf dieser Erde)

zusammengestellt von Magdalena Lappas, Gemeindereferentin